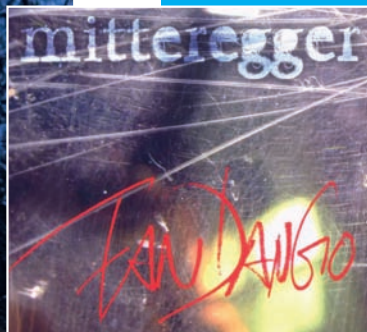


Herwig Mitteregger



Spielen bis zum Umfallen

Zehn Jahre schien Herwig Mitteregger (55) abgetaucht. FANDANGO, kürzlich erschienen, ist sein achttes Album – darauf ist das Ex-Spliff-Mitglied aus der Steiermark als Multiinstrumentalist, Sänger und Produzent in Personalunion tätig. Mit dem neuen Material wird er voraussichtlich auch auf Tournee gehen. Tino Krauter fragte nach.

Zwischen AUS DER STILLE und INSOLITO lagen knapp zehn Jahre, du hattest dich der Branche und ihren Zwängen entzogen. Nun erscheint schon nach knapp 12 Monaten FANDANGO. Wie siehst du das Geschäft heute?

Ganz anders als noch vor drei bis vier Jahren. Da hatte ich Angst davor, in Deutschland einen Plattenvertrag zu unterschreiben und erneut in die gewohnte Mühle zu geraten. Durch mein eigenes Label habe ich große Freiheiten gewonnen. Ich ärgere mich, dass ich die Idee dazu nicht schon vor zehn Jahren hatte! Die aktuelle Entwicklung innerhalb der Musikindustrie ist nicht besonders gut. Sie tut sich schwer, Künstler zu vermarkten, die keine Megaseller sind. Mir kommt es dabei gar nicht darauf an, das ich machen kann, was ich will. Ich möchte vielmehr wollen, was ich tue. Und das ist der Fall!

Wie entstanden die Songs für FANDANGO?

Die meisten sind schon auf der Promotour zu INSOLITO gewachsen. Ich reiste von einer Stadt zur anderen, freute mich über die große Resonanz und war ziemlich aufgepeitscht. Als ich im Zug saß, kamen mir die ersten Ideen, Gitarrenriffs und Textfetzen. Die habe ich sofort mit meinem Mobiltelefon aufgenommen.

Arbeitest du im Studio lieber allein oder mit Band?

Die Herausforderung allein zu arbeiten ist für mich größer. Ich habe nur bestimmte Fähigkeiten auf den einzelnen Instrumenten, bin beispielsweise kein guter Keyboarder oder Gitarrist. Doch durch diese Limitierungen und weil ich alles allein spielen, gibt es einen eigenen Sound. Den versuche ich zu kultivieren. Es begann schon, als ich im heißen Sommer 1983 in Berlin mutterseelenallein meine erste Soloplatte KEIN MUT, KEIN MÄDCHEN einspielte. Das war damals für mich ein großer Schritt nach vorn. Ich glaube, mit FANDANGO bin ich noch mal ein erhebliches Stück weitergekommen.

Welche Musik hörst du derzeit gern?

Zuletzt habe ich Koop wieder entdeckt. Das sind zwei Skandinavier, die Jazz Grooves sehr poppig aufbereiten. Oder das Boban Markovic Orkestar – eine Blechblaskapelle, die wahnsinnig virtuos auf ihren Instrumenten spielt. Von denen habe ich mir zwei, drei CDs besorgt. FANDANGO höre ich ab und zu noch im Auto, obwohl ich die Scheibe schon im Januar 2009 fertiggestellt habe.

Gibt es Kollegen, mit denen du gern arbeiten würdest?

Die letzten Kooperationen gab es in den 80er Jahren. Heute baue ich meine Songs allein zusammen. Darum bin ich vielleicht nicht so kompatibel mit anderen Musikern. Früher fand ich den Jazz-Bassisten Eberhard Weber ziemlich geil, der hat mich aber leider nie für ein Projekt angerufen (lacht).

Gibt es einen Lieblingssong aus deiner Spliff-Zeit?

Es gibt nicht den einen Song. "Deja Vu" war als Opener bei Konzerten sehr beliebt, was ich nie richtig verstanden habe, da es ein typisches LP-Stück ist. "Carbonara" dagegen war ein echter Sommer-Hit, der hat sich richtig gut verkauft. Trotzdem werden die beiden Titel heute noch sehr oft in einem Atemzug genannt.

Welchen Spliffer müssten die Fans für ein Comeback der Band überzeugen?

Oh je, ich glaube sie müssten uns alle vier überzeugen! Menschlich wäre das sicherlich kein Problem, aber ich

glaube, dass wir inzwischen künstlerisch ziemlich weit auseinander liegen. Wir haben uns alle weiterentwickelt und müssten uns als Gruppe erst wieder neu erfinden. Nur einfach den nächsten "Carbonara"-Titel zu machen, würde nicht funktionieren. Spliff ist für viele die Tapete ihres Jugendzimmers. Soll man die wirklich erneuern? Ich glaube eher nicht! Ich habe aber immer noch sehr viel Spaß daran, die alten Sachen zu spielen. Wenn ich auf Tour gehe, werde ich auf jeden Fall auch Spliff-Songs präsentieren.

Für wann sind Konzerte geplant?

Es stehen noch keine Termine fest, aber ich arbeite daran.

Was macht deine Nebentätigkeit als Mandelbauer in Spanien?

Das Kapitel Ökobauer ist abgeschlossen. Ich habe sehr großen Respekt vor den Menschen, die das ein Leben lang machen. Mein Zuhause ist jetzt Hamburg, wo ich mich sehr wohl fühle. Ich hatte in Spanien eine tolle Zeit und bin dort sehr zufrieden gewesen. Aber jetzt muss ich wieder spielen, bis ich umfalle!

